

## Tag der Schöpfung 2009

Liebe Leserin, lieber Leser,

die biblischen Texte, insbesondere die Psalmen, laden an vielen Stellen ein, in das Lob der Schöpfung und des Schöpfers einzustimmen. Der Tag der Schöpfung, den die Landessynode 1999 beschlossen hat, kann dazu der entsprechende Rahmen sein. Dieser Tag könnte in Fest der Freude, des Wahrnehmens und des Staunens, vielleicht auch der Klage werden.

Die 3. Europäische Ökumenische Versammlung in Sibiu hat den Kirchen eine Schöpfungszeit, beginnend am 1. September empfohlen.

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Baden-Württemberg (ACK) lädt am 1. September zu einem Fest mit dem Motto „... damit Leben erblüht“ auf die Blumeninsel Mainau ein. Das Programm ist attraktiv für Familien, Naturfreunde und alle, die gerne in ökumenischer Gemeinschaft feiern. Alle Pfarrämter erhalten den Einladungsflyer, der auf der Mainau als verbilligte Eintrittskarte gilt. Sie finden den Flyer auch unter [www.schoepfung-feiern.de](http://www.schoepfung-feiern.de) und können ihn ausdrucken.

Passend zum Motto der ACK stellen wir hier einen Gottesdienstentwurf vor. Wir laden Sie ein, das Thema aufzugreifen und einen Schöpfungsgottesdienst in Ihrer Kirchengemeinde oder in ökumenischer Gemeinschaft zu gestalten. Weitere Gebete, Liedvorschläge, Predigten und konkrete Handlungsvorschläge finden Sie zum Beispiel in den Materialsammlungen „Gras und Kraut“ und „Gesegnete Vielfalt“ auf unserer Homepage.

Feiern Sie den Tag der Schöpfung mit!



Dr. Hans-Hermann Böhm  
Der Umweltbeauftragte  
der Evang. Landeskirche in Württemberg  
Gymnasiumstr. 36  
70174 Stuttgart, 0711/2068-253  
Fax 0711/2149-9800  
E-Mail: [umwelt@elk-wue.de](mailto:umwelt@elk-wue.de)  
[www.umwelt.elk-wue.de](http://www.umwelt.elk-wue.de) / [www.schoepfung-feiern.de](http://www.schoepfung-feiern.de)



...damit Leben erblüht

Tag der Schöpfung 2009 feiern

Dienstag  
1. September 2009  
Insel Mainau

Führungen • Exkursionen  
Markt der Möglichkeiten  
Begegnungen • Gottesdienst  
mit Landesbischof July

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen  
in Baden-Württemberg



## **... damit Leben erblühe**

*Ein Gottesdienst über den Schöpfer, unsere Sorgen und die Lilien auf dem Felde*

### **Vorspiel**

**Lied zum Eingang:** EG 504,1-6 Himmel, Erde, Luft und Meer

### **Begrüßung, mit einem Strauß Wildblumen in der Hand:**

Im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. AMEN  
Der heutige Gottesdienst steht unter dem Motto „damit Leben erblüht“. Das war für diese Blumen nicht schwer umzusetzen. Egal wie kalt der Winter war, jedes Jahr blüht es neu auf unseren Wiesen, an Wegrändern und sogar in Mauerritzen.  
Gott will, dass auch unser Leben erblüht und lädt uns ein, gemeinsam diesen Gottesdienst zu feiern.

**Psalmgebet:** Psalm 104 (743) Es danken dir, Gott, die Völker

### **Gebet, Stilles Gebet** (Gottesdienstbuch für die ELK in Württemberg, Nr 108, S. 171)

Ewiger Gott, du bist der Anfang und Ende allen Lebens.  
Bei dir geht nichts verloren.  
Wie am Anfang der Schöpfung,  
so wird am Ende alles gut:  
Einen neuen Himmel und eine neue Erde versprichst du uns.  
Doch nicht nur in der Zukunft liegt dein Reich,  
schon hier und heute bricht es an.  
Darum fürchten wir uns nicht,  
sondern hoffen, und vertrauen darauf,  
dass du zum Guten wendest, was wir beginnen.  
Du bist bei uns allezeit bis an der Welt Ende

**Schriftlesung:** Jesaja 44, 1-5

### **Lied vor der Predigt:**

EG 427, 1-5 Solange es Menschen gibt auf Erden oder EG 515, 1-4 Laudato si

**Predigt:** siehe Predigtvorschlag zu Matth. 6 25-34, „Seht die Lilien auf dem Felde“)

**Lied nach der Predigt:** EG 361, 1-2 Befiehl du deine Wege

### **Fürbittengebet:**

Gott und Vater,  
Schöpfer des Himmels und der Erde.  
In dir leben wir, bewegen wir uns und sind wir,  
dein Werk ist alles, was uns umgibt.  
Lass uns in der Schönheit der Schöpfung deine Größe und Schönheit erkennen.  
Hilf uns, unserer Verantwortung für diese Welt gerecht zu werden.  
Dich loben und preisen wir durch Christus mit allem was lebt.

Gott und Vater, Schöpfer der Welt.  
Alles, was ist, hast du aus dem Nichts ins Dasein gerufen,  
wir selbst sind das Werk deiner Hände.  
Du hast uns dein Werk anvertraut, darum lass uns verstehen,  
was du von uns erwartest  
und wie wir deinem Vertrauen gerecht werden können.  
Sende uns deinen Leben spendenden Geist  
und führe uns und die ganze Schöpfung  
einst zur Vollendung in dein Reich, durch Christus unseren Herrn.



Großer Gott, du hast im Anfang Himmel und Erde geschaffen  
und erhältst auch heute alles im Dasein.

Wir danken dir für deine wunderbaren Gaben und bitten dich:  
Hilf uns zum rechten Umgang mit deinem Werk,  
gib uns Mut und Kraft, die richtigen Wege zu gehen.  
Dir sei Lob und Dank heute und in Ewigkeit, Amen

### **Vaterunser**

### **Lied zum Ausgang:**

EG 432, 1-3 Gott gab uns Atem oder EG 272 Ich lobe meinen Gott

### **Abkündigungen**

**Friedensbitte:** EG 569 Das Erde und Himmel dir blühen

### **Segen**

### **Nachspiel**

### **Aktionsvorschläge:**

Zum Predigttext „seht die Lilien auf dem Felde“ bietet sich eine gemeinsame Wanderung, oder Radtour oder ein Spaziergang mit geplanten Zwischenstopps an. An diesen Stopps kann ein Mitglied des Gottesdienstvorbereitungsteams unter dem Stichwort „diese Stelle gefällt mir ganz besonders, weil...“ auf Orte und Dinge hinweisen, die ihm ganz besonders gefallen. Auch ist es möglich, eine Expertin oder einen Experten aus einem Naturschutzbund einzuladen, die mit Ihrem Fachwissen die Wunder in der Natur anschaulich vorstellen.

Alternativ kann eine „Staunen-über-Gottes-Wunder-Zeit“ in den Gottesdienstablauf eingebaut werden: Nach der Schriftlesung stellen Kinder eine Pflanze, ein Haustier oder einen Naturgegenstand vor, den sie in den Gottesdienst mitgebracht haben. Sie erzählen, was daran ganz besonders toll ist.

## **Predigtvorschlag: Sehet die Lilien auf dem Felde**

*Predigt über Matthäus 6, 25-34. Von Pfarrer Klaus Nagorni, Karlsruhe*

Liebe Gemeinde,

das ist ein verwegener Text! Solange ich die Bibel lese, solange stolpere ich über ihn. Von ihm geht eine Strömung aus, die dem Fluss des Lebens, in dem wir uns befinden, entgegen läuft. Das geht gegen unsere gewohnte Lebensrichtung, verursacht Turbulenzen im alltäglichen Dahinrauschen des Lebens. Sorget nicht!

Wo doch mein erster Gedanke heute morgen vielleicht schon ein sorgenvoller Gedanke war: wie wird das werden am heutigen Tag, wie werde ich ihn beginnen und wie zu Ende führen? Was wird mir widerfahren? Und wenn nicht mir, dann meinen Angehörigen zu Hause? Das können ganz winzige Bedenken sein, die mich beunruhigen, oder richtig ausgewachsene Sorgen, die vom Vortag und den zurückliegenden Wochen in mein Heute hineinragen. Sorgen wie kleine, feine Nadelstiche. Oder wie riesige Brocken, die ich nicht aus dem Weg geräumt bekomme.

Und jetzt dieses: Sorget nicht! des Bergpredigers. Wie kann das gehen? Der dänische Philosoph Sören Kierkegaard hat die Sorge „das Verhältnis zum Leben“ genannt. Können wir überhaupt anders existieren als sorgenvoll? Ist nicht in unserem Leben von der ersten bis zur letzten Sekunde so vieles unsicher, fraglich, auch bedroht, dass wir es uns um unseres Überlebens willen gar nicht leisten können, auf das Sorgen, das Besorgen, das Fürsorgen zu verzichten? Machen wir uns nicht zurecht Sorgen um morgen, um unsere Kinder, um den Zustand dieser Erde?

Walter DIRKS, der katholische Schriftsteller, hat vom heiligen Leichtsinn dieser Bibelstelle gesprochen. Weil sie so alles wegzuwischen scheint, was unser Leben doch grundlegend bestimmt. Zeigt sich hier nicht, wie weltfremd die Bibel ist? Heiliger Leichtsinn! Leichtsinn, da könnten wir sicher zustimmen. Aber heilig?

In der Antike gibt es eine Fabel, die in allegorischer Weise von Frau Sorge erzählt. Wie sie, die cura, einst einen Fluss überquert und auf der anderen Seite tonhaltigen Lehm findet. Da nimmt sie davon ein Stück, um daraus ein Wesen zu formen, den Menschen. Andere Gottheiten werden darauf aufmerksam und wollen ihre Gaben zu diesem neuen Wesen hinzugeben. Aber, so entscheidet der Göttervater Jupiter, „die Sorge, weil sie zuerst auf dies Gebilde kam, soll es besitzen, solange es lebt.“ So scheint es in der Tat geblieben zu sein, bis auf den heutigen Tag.

Dagegen: der heilige Leichtsinn des Bergpredigers Jesus! Dabei wissen wir doch, dass er sich in seinem Leben selbst genug Sorgen gemacht. Ihm waren die Sorgen doch nicht fremd, um verlorene Söhne und verlorene Töchter, um die Blinden und Lahmen, die Tauben und die Stummen. Selbst um die Toten, um die am Leben Betrogenen hat er sich gesorgt. Er wusste, dass das Leben eine einzige Sorge werden kann und hat nicht von ungefähr die Mühseligen und Beladenen zu sich gerufen.

Und doch, wenn wir ihm zuhören, taucht in dem Sorgenfluss plötzlich ein Widerstand auf, ein Hemmnis, das die sorgenvolle Strömung des Lebens bricht. Die provokante Frage: „Ist das Leben nicht mehr ... Ist das Leben nicht mehr als die Nahrung und der Leib und die Kleidung?“ Wohl gemerkt: Jesus geht es nicht darum, richtiges von falschen Sorgen zu unterscheiden, richtige von falschen Bedürfnissen abzugrenzen. Etwa so: Nahrungsmittelvorsorge und Gesundheitsfürsorge, Sorge und Schutz von Leib und Leben, sind berechtigte Sorgen. Vieles andere aber, mit dem sich Menschen quälen, sind überflüssige Luxussorgen.

Jesus geht allen unseren Sorgen auf den Grund. Und auf diesem Grund findet er etwas, das selbst nicht Sorge ist. Das Fundament des Lebens sind nicht die Sorgen, die wir uns machen. Da hat der antike Dichter unrecht. Das Fundament unseres Lebens ist die Sorge, die Gott sich um uns macht. Er sorgt für uns (2. Petrus 5,7). Er schenkt uns, was wir brauchen. Darum ist Leben grundsätzlich mehr als Mühe und Arbeit, als Sorge und Pflicht. Es ist nicht erdient und verdient. Leben hat einen Mehrwert. Es ist von Grund auf Geschenk Gottes, gratis, kostenlos.

Unsere Erfahrung ist eine andere. Leben ist vor allem Leistung und das setzt sich fort bis hinein in den Bereich des Glaubens. Wir haben auch aus der Religion eine Leistung gemacht. Darum hat Lothar Zenetti Recht, wenn er schreibt: Einmal wird uns gewiss die Rechnung präsentiert für den Sonnenschein und das Rauschen der Blätter, für den Vogelflug und das Gras und die Schmetterlinge, für die Luft, die wir geatmet haben, und den Blick auf die Sterne und für alle die Tage, die Abende und die Nächte. Einmal wird es Zeit, dass wir aufbrechen und bezahlen: bitte die Rechnung. Doch wir haben sie ohne den Wirt gemacht: ich habe euch eingeladen, sagt der und lacht, soweit die Erde reicht: es war mir ein Vergnügen!

Ich habe euch eingeladen zum Leben. Das ist der Grundimpuls der biblischen Botschaft. Darum: sorget nicht! Der Grund unseres Lebens ist nicht Sorge, sondern, um es mit einem aus der Mode gekommenen Wort zu sagen, Gnade, Einladung, Geschenk. Der Grund unseres Lebens ist die Freude Gottes, für uns Menschen da zu sein. Nicht aus Sorge sind wir gemacht, sondern aus Erde. Aber aus Erde, die mit dem Atem Gottes belebt ist. Begeistert, inspiriert mit einem Hauch von Gott.

Was uns lebendig erhält, ist Gottes Atem. Ob wir uns Sorgen oder nicht: der Takt des Lebens schlägt ohne unser Zutun. Im ersten Atemzug, den wir am Morgen nach jedem Erwachen tun. Im Klopfen unseres Herzens, das wir spüren, wenn uns eine grenzenlose Freude die Sprache verschlägt. Im Spiel der Gräser und Blumen am Straßenrand. Im Wachstum der Bäume, die Jahr für Jahr neue Jahresringe anlegen. Im Auf und Ab der Generationen. In der Dankbarkeit für das Glück, am Leben zu sein.

Sorget nicht, ist nicht das Leben mehr? Der heilige Leichtsinn des Bergpredigers ist darin begründet, dass er von dieser Grundströmung des Lebens erfasst ist. Und er zieht die in diesem Wärmestrom hinein, die mit ihm in Berührung kommen. Im Gedicht "Werte" der Schriftstellerin Eva Strittmatter finde ich etwas wieder von diesem heiligen Leichtsinn gegen alle Leistungsreligion, wenn sie schreibt:

Die guten Dinge des Lebens

Sind alle kostenlos:

Die Luft, das Wasser, die Liebe.

Wie machen wir das bloß,

Das Leben für teuer zu halten,

Wenn die Hauptsachen kostenlos sind?

Das kommt vom zu frühen Erkalten.

Wir genossen nur damals als Kind

Die Luft nach ihrem Werte

Und das Wasser als Lebensgewinn,

Und die Liebe, die unbegehrte,

Nahmen wir herzleicht hin.

Nur selten noch atmen wir richtig

Und atmen Zeit mit ein,

Wir leben eilig und wichtig

Und trinken statt Wasser Wein.

Und aus der Liebe machen

Wir eine Pflicht und Last.

Und das Leben kommt dem zu teuer,

der es zu billig auffaßt.

*(aus E. Str.: Sämtliche Gedichte, © Aufbau- Verlag GmbH, Berlin 2006; - Vortrag des Gedichts nur originalgetreu im Rahmen dieser Predigt; nicht zum Druck oder zur anderweitigen Nutzung)*

Nein, Jesus will nicht, dass wir in Sorge erkalten. Das Reich Gottes beginnt bei den Lilien auf dem Felde und den Vögeln unter dem Himmel. Die sind einfach da, Zeichen der liebevollen Sorge des Schöpfers, Erinnerungen an die Frage: Ist nicht das Leben viel mehr?

Ja, es ist viel mehr! Gott schenke uns offene Herzen und Sinne, dass wir diesen Mehrwert des Lebens täglich neu entdecken! Gott sorgt sich um uns. Darum: sorget nicht!